



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl, Patrick Friedl, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Florian Siekmann, Dr. Markus Büchler, Christian Hierneis, Paul Knoblach, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Hans Urban, Christian Zwanziger** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Versprechen halten – Artenvielfalt retten – Pestizideinsatz halbieren

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, die landesweit eingesetzte Menge an chemisch-synthetischen Pestiziden zu ermitteln und so eine aussagekräftige Grundlage zu schaffen, den Pestizideinsatz bis 2028 zu halbieren.

Dazu sollen neben den verfügbaren Daten aus Marktforschung, Statistik und Informationen des Pflanzenschutzdienstes

- die in den Kommunen, durch die Straßenämter und im Schienennetz in Bayern, sowie die in Haus- und Kleingärten eingesetzte Menge an chemisch-synthetischen Pestiziden ermittelt und
- im Bereich Landwirtschaft, Gartenbau und Staatsforsten in anonymisierter Form die eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide aus den verpflichtenden Aufzeichnungen zum Pestizideinsatz und integrierten Pflanzenschutz der Betriebe erfasst werden.

Begründung:

In der Stellungnahme der Staatsregierung zum Volksbegehren zur Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes zugunsten der Artenvielfalt und Naturschönheit in Bayern („Rettet die Bienen“) setzt die Staatsregierung das Ziel: „Halbierung bei Pflanzenschutz-Chemie: Der Freistaat halbiert seinen Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln bis 2028.“ In ihrer Antwort auf eine Anfrage, wie dieses Ziel erreicht werden solle, von welchen Einsatzmengen ausgegangen werde und wie das staatliche Monitoring erfolge, weist die Staatsregierung darauf hin, dass auf Landesebene keine Daten zur tatsächlichen Ausbringung vorlägen.

Die Staatsregierung hat für ihr selbst erklärtes Ziel noch 6 Jahre Zeit. Aber nach wie vor fehlt es an aussagekräftigen Daten darüber, welche chemisch-synthetischen Pestizide in welchen Mengen, auf welchen Flächen und zu welchen Zeitpunkten ausgebracht werden. Diese Untätigkeit ist fahrlässig angesichts der Tatsache, dass der Artenrückgang in der Agrarlandschaft ungebremst ist und Jahr für Jahr unzählige Insekten, Schmetterlinge, Bienen und Vögel an den Folgen der Pflanzenschutz-Chemie sterben.

Viele Bäuerinnen und Bauern zeigen, wie wichtig ihnen der Artenschutz ist. Sie setzen Agrarumweltmaßnahmen um, legen Blühstreifen an, experimentieren mit Mischkulturen und Gehölzstreifen oder mindern mittels Technik und Digitalisierung die eingesetzte Pestizidmenge. Die ökologische Landwirtschaft verzichtet auf chemisch-synthetische Pestizide und bietet erprobte Anbauverfahren und Bewirtschaftungsmethoden zur

Nachahmung an. Auch die Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft zeigen, wie Artenschutz und Landwirtschaft gemeinsam vorangebracht werden können.

Die bayerische Landwirtschaft hat es verdient, dass verlässliche Daten als Ausgangsbasis zur Verfügung stehen, um ihren Beitrag an der Halbierung messbar zu machen. Diese Daten muss die Staatsregierung schnellstens auf den Tisch legen.